

Technisches.

Präparierung der Kreidezeichnungen.

(Fortsetzung.)

Rehen mittels Entzünden. Nach dieser Methode wird der Stein mit der zurechneten Fläche in das, mit der verhältnismäßigen Quantität Salpetersäure geschwängerte Wasserbad eingetaucht. Um die Steinfläche vom Kastenboden zu trennen, legt man auf diesen zwei 4 bis 5 mm starke Schrägmetalllinien und gießt das Acetwasser in der Höhe von ungefähr 15 mm ein. Diese Methode ist besonders für Steine kleineren Formats die vorzüglichere, indem die Säure zu gleicher Zeit auf alle Partien des Steins wirkt und auf der Zeichnung keinerlei Wirkung stattfinden kann. Freilich ist sie wegen des großen Verlustes an Acetwasser etwas kostspieliger.

Rehen durch Ueberziehen. Dies geschieht in der Weise, daß der Stein im Acetfaß in der Längsrichtung in eine schräge Lage, in einem Winkel von etwa 45 Grad, gebracht wird und übergeht ihn von der oberen Kante herab mehrere Male mit der Acetlösung. Zum Aufgleiten bedient man sich einer hölzernen Acetfaßewige, welche nicht tief, aber so breit wie der Stein sein muß. In diese gießt man so viel Acetwasser als nötig ist, um den Stein seiner ganzen Länge nach zu überfluten. Das untere Ende des Acetfaßes ist mit einem Ablauf versehen, durch welchen das ablaufende Wasser in einem darunter stehenden Gefäß aufgefangen wird.

Bedarfs des Ueberziehens nimmt man die Acetfaßewige in die rechte Hand und lehnt den untern Rand derselben an den obern Rand des Steines, gibt dem hintern Rand nach und nach etwas Steigung nach oben, bis sie vollständig entleert ist. In dieser Weise fließt das Acetwasser möglichst gleichmäßig über die ganze Oberfläche. Nach jedesmaligem Ueberziehen wird der Stein umgedreht, so daß der vorher untere Rand nach oben kommt. Es muß dies aus dem Grunde geschehen, weil das Acetwasser stets länger auf die untern Partien der Zeichnung einwirkt als auf die oberen. Sind jedoch die dunklen Partien der Zeichnung hauptsächlich auf eines der Enden des Steines verteilt, dann ist das Umdrehen nicht nötig.

Diese Methode hat dagegen die Unannehmlichkeit, daß an den Stellen, an welchen viel fettige Kreide angebracht ist, sich das Acetwasser länger aufhält und folglich ungleich äßt. Ueber die lichten Stellen läuft es zu schnell weg, ohne genügend zu äßen; die Wirkung ist weniger zuverlässig, als wenn der Stein im Akwaum liegt. Wenn man auch wirklich mehr Acetwasser auf den Stein gießt als nötig wäre, so läuft der Ueberzug über die Ränder ab und es bleibt stets die gleiche Menge auf dem Stein.

Horizontales Rehen. Bei dieser Methode überflutet man den Stein mit Acetwasser in der Weise, daß die ganze Fläche nach einem einzigen Aufgange davon bedeckt ist. Es gehört dazu eine eigene Geschicklichkeit, die nur durch Übung erworben wird. Man kann die Operation vorher auf einem außer Gebrauch gestellten Stein probieren. Am einfachsten ist es, die Acetwaage zur Hand zu nehmen.

Es läuft zwar eine große Menge Acetwasser über den Stein ab, aber es bleibt immerhin noch genug darauf, um hinlänglich zu wirken. Ist durch Zufall Staub auf den Stein gefallen, oder es bleiben auf ein und derselben Stelle Luftblasen länger stehen, was beides das Angreifen der Säure verhindert, so entfernt man Staub wie oben am zweckmäßigsten mit einem Haarfadenpinsel, den sich jeder selbst zubereiten kann. Man nimmt einige Enden Bindfaden und zerfärbt sie; die Fasern werden in Form eines Pinsels zusammengefaßt und um einen Stiel gebunden. Dieser Pinsel erscheint zwar grob, aber er reißt die feinen Striche weniger weg als ein Haarpinsel.

Mit einem solch einfachen Pinsel kann der Reher das Acetwasser leicht auf die stark mit Kreide bedeckten Stellen zurückführen; indem diese Stellen die fettigsten sind, bedürfen sie selbstverständlich auch einer längeren Acetung, als die lichten.

Rehen mit dem Pinsel. Das Acetwasser mit dem Pinsel oder auch mit einem Schwamm auf dem Stein zu verbreiten, ist zwar ziemlich allgemein im Gebrauch; doch bietet dieses Mittel nicht in allen Fällen die vollständige Sicherheit für die Zeichnung.

Deutsche Acetmethode. Die deutschen Lithographen haben eine Methode des Rezens von Kreidezeichnungen angenommen, die sich viel der im Kupferstich in aqua tinta üblichen nähert. Man muß zugestehen, daß mit ihr in der Praxis ausgezeichnete Resultate erlangt werden. Sie beginnen damit, die Ränder des Steins mit einer schwachen Gummilösung zu bestreichen und diese trocknen zu lassen. Dann wird der Stein mit der Witte auf ein Stück rundes Holz gelegt, so daß er wie ein Schaufelbrett hin- und hergewogen werden kann. Der die Zeichnung umgebende weisse Raum des Steins wird mit weichem Wachs bedeckt, das einen erhöhten Rand bildet; in die seitliche schüsselförmige Vertiefung wird das Acetwasser gegossen. In dem Maße, in welchem sich die Gasbläschen auf der Oberfläche zeigen, wird der Stein hin- und hergewogen, um sie unmittelbar verschwinden zu machen.

Dieses Verfahren sichert meist als jedes andere eine gleichmäßige Acetung, denn sie gestattet, dem Aufguss des Acetwassers das richtige Verhältnis zu geben und führt den geringsten Verlust desselben herbei.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht in der letzten Nummer des „Korrespondenzblatt“ das Abstimmungsresultat der Einberufung des Gewerkschaftskongresses. Von den in Deutschland bestehenden 59 Zentralvereinen beteiligten sich 40 an der Abstimmung. Für die Vertagung des Kongresses bis zum Frühjahr des nächsten Jahres erklärten sich 23, für Einberufung in diesem Jahre 17 Vorstände. Von zwei Vorständen wurde die Mitteilung gemacht, daß sie bindende Verpflichtungen auf dem Kongress zu übernehmen nicht berechtigt wären und demnach auch über den Zeitpunkt derselben nicht bestimmen könnten. Von den Vertrauensleuten erklärten sich für die Vertagung drei, gegen dieselbe einer. Der Kongress wird also in diesem Jahre nicht mehr stattfinden. Dagegen ladet die Generalkommission die Vorstände der Zentralvereine zu einer Konferenz ein, welche am 7. September in Halberstadt stattfinden wird, und auf welcher vor allem die Frage zur Entscheidung gelangen soll, ob die Generalkommission die ihr von der Berliner Konferenz übertragenen Funktionen weiter erfüllen soll oder nicht. Die Konferenz wird weiter darüber zu entscheiden haben, ob der Entwurf, welchen die Generalkommission für die Organisation der deutschen Gewerkschaften gemacht hat, praktisch und durchführbar ist, und ob er in der jetzigen Fassung dem Gewerkschaftskongress vorgelegt werden soll.

Situationsbericht der Generalkommission. In der Glasfabrik in Dörfel kamen 31 Glasarbeiter zum Ausstand, da der Fabrikant drei Kollegen die Wohnung gestündigt hatte, worin die Arbeiter eine Wohnungsgesellschaft hatten. Von den Ausstehenden sind 16 verheiratet.

In der Handschuhfabrik von Hopp in Friedrichshagen bei Berlin stellten 33 Dreifreier die Arbeit ein, weil ihnen bedeutende Reduzierung der Akkordpreise angeboten wurde.

In der Möbelfabrik von Scheidig in Fürth i. V. kamen 10 Dreihöler zum Ausstand. Es wurden in letzter Zeit wiederholt Lohnkürzungen gemacht und schließlich ein Lohnaufschlag seitens der Fabrikanten aufgelegt, nach welchem eine Reduzierung des Akkordpreises auf einzelne Sachen um 30 pzt. eintreten sollte.

Der Ausstand der Glasarbeiter in Fürth ist durch eine Verständigung mit dem Fabrikanten beendet worden. Eine Veränderung der Lage der anderen gemeldeten Ausstände ist nicht erfolgt.

Es bleiben außer den oben Angeführten noch zu unterfragen:

24 Weißgerber in Berlin, 22 Schuhmacher in Barmbeck, 91 Kreiselreiner in Hamburg und 9 Formier in Köln a. Rh. Besonders wird für Fernhalten des Zukunfts gefordert werden müssen.

Für den Monatslohn sind bis jetzt in Summa eingegangen 80244 Mk. 5 Pf.

Dürfen angemeldete Versammlungen in Preußen nach 12 Uhr nachts weiter tagen? Der Herr Minister des Innern hat entschieden: Wenn auch die gemäß § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 der Polizeibehörde zu erstattende Anzeige nicht nur die Stunde, sondern auch der Tag der abzuhaltenden Versammlung enthalten muß, so kann doch aus dem Umstande, daß in dieser Anzeige ein bestimmter Endtermin der Versammlung nicht angegeben ist, nicht gefolgert werden, daß unter allen Umständen der Ablauf des Abendtages zugleich das Ende der Versammlung bilden müsse und eine über diesen Zeitpunkt hinaus verlängerte Versammlung als eine neue — nicht angemeldete — Versammlung zu betrachten sei.

Also auf einen bestimmten Tag angemeldete Versammlungen dürfen auch in den folgenden Tag hinein tagen. **Nachklänge zum Pariser Arbeiterkongress.** Unter dieser Spitzmarke schreibt der Gewerkschafter: Der Regierungsbaumeister G. Kehler hat in einer Berliner Bauarbeiterversammlung behauptet, daß unliebsame Personen in Paris dadurch mundtot gemacht wurden, daß die Fettel, auf denen sich dieselben zum Worte meldeten, unter den Tisch geworfen wurden. Ihm selbst, Kehler, sei dies zweimal passiert, als er sich in der Frauenfrage zum Worte meldete. Genosse Liebnicht, der in Paris im Bureau saß, erklärt die Angaben Kehler's rund und bündig als Unwahrheit. Wir müssen gestehen, daß wir nicht abzugeben vermögen, welchen Grund die deutschen Mitglieder — und nur diese können in Betracht kommen — des Kongressbureaus zur Furcht vor Kehler gehabt haben sollten. Kehler nimmt in der Frauenfrage dieselbe Stellung ein, wie sie von der erdrückenden Leberzahl der Partei seit dem Beginn der 70er Jahre auf allen Parteifongressen dokumentiert wurde. Eine die Partei bloßstellende Kundgebung war also von Kehler nicht zu befürchten, und daß man ihn etwa im Verdacht hatte, er würde durch Aufstellung ganz neuer, bisher noch nicht bekannter Gesichtspunkte die deutschen Bureaumitglieder Liebnicht und v. Volkmar und die übrigen Delegierten in den Schatten stellen, das glaubt Kehler doch selber nicht. Welcher andere vernünftige Grund hätte aber vorliegen können, Kehler's Wortmeldungen zu unterlagen? Es ist deshalb sicher anzunehmen, daß die Fettel in dem Sprachen- und Schriftengewirr ohne Schuld des Bureaus verloren gegangen sind und Kehler hätte deshalb am besten getan, wenn er seine schwere Anklage, für welche er keinen Beweis zu erbringen vermag, nicht ausgesprochen hätte. Wir können uns der hier und da sich bemerkbar machenden Ueberhöhung des Wertes internationaler Arbeiterkongresse auch nicht anschließen, und wir geben uns deshalb der bestimmten Hoffnung hin, daß in Brüssel der Termin für den nächsten Kongress nicht allzu nahe angelegt werde — fünf Jahren dürfte das richtige Zeitmaß sein. Aber die Verhandlungen durch beweislose Be-

hauptungen herabwürdigend, das ist ein ebenso unkluges, wie unanständiges Gebahren, gegen das schon im Interesse der Ehre und des guten Rufes unserer Arbeiterkongresse Einspruch erhoben werden muß. Nachdem vorstehend gezeichnete wird bekannt, daß der nächste internationale Kongress 1893 stattfinden soll.

Etwas über den jetzt so lästigen Fußschweiß. Uebermäßige Absonderung von Schweiß an den Füßen stellt sich meist im mittleren Alter, selten im Kindes- und im höheren Alter ein. Ob diese Schweißabsonderung in einer krankhaften Disposition des Körpers ihren Grund habe, ist zweifelhaft. Am meisten neigen zu Fußschweissen jette Personen und solche, welche stark zu essen und erhitzen Getränke in reichlichem Maß zu sich zu nehmen pflegen, auch solche, welche viel stehen oder gehen, zu warme oder die Hautausdünstung zurückhaltende Fußbekleidung tragen, die Füße nicht reinlich halten, die Strümpfe nicht gehörig wechseln u. Fußschweiß ist besonders lästig wegen des widerwärtigen Geruchs, den er infolge seiner schnellen Zersetzung verbreitet, und weil er die tiefere Hornschicht, welche an dem beim Gehen und Stehen dem Druck des Schuhwerks vorzugsweise ausgesetzten Stellen, besonders an den Ballen und Ferren, sich zu bilden pflegt, infolge der starken Durchdringung mit Schweiß weich und empfindlich macht, so daß anhaltendes Stehen und Gehen Schmerzen erregt. Stark schwitzende Füße sind wegen ihrer jarten Epidermis und der steten Feuchtigkeit der Fußbekleidung leicht der Entzündung ausgesetzt; die zarte Haut zwischen den Fehen rötet und entzündet sich, wodurch das Gehen sehr erschwert wird; Strümpfe und Schuhwerk werden durch den Schweiß schnell ruiniert u. Es ist nicht ratsam, den Fußschweiß schnell zu verreiben, da die plötzliche Unterdrückung einer gewohnten starken Sekretion nicht ohne schädliche Folgen ist, wenn auch der vielverbreitete Volksglaube daß plötzliches Ausbleiben des Fußschweißes zu schlimmen Krankheiten Anlaß gebe, weder auf wissenschaftlichen Gründen beruht, noch für die Mehrzahl der Fälle sich bewähren möchte. Die ärztliche Praxis empfiehlt gegen Fußschweiß fleißiges Wechseln der feuchten Fußbekleidung zur Vermeidung von Entzündung, öftere laue (nicht kalte) Fußbäder, die am besten des abends vor dem Schlafengehen genommen werden, und denen nach einiger Zeit Lebergießen der Füße mit kaltem Wasser oder Einlaugen derselben in solches folgen kann, dann und wann Waschen der Füße mit Branntwein, Bleiwasser oder Alaunlösungen, Einstreuen von Tannin, Weinsäure-, Magnesiapulver in die Strümpfe u., Verwaschen der zu warmen Fußbekleidung (Fitz, Pelz, Gummischuhe) mit fählerer (doppeltsohligen oder mit Strohh- oder Korfflosteninlagen versehenem Schuhwerk) u. Sollte es rätlich erscheinen, plößlich ausgebliebenen Fußschweiß wieder hervorzurufen, so nehme man sehr warme oder sogenannte geschärfte Fußbäder, streue Senfpulver in die Strümpfe und frotere die Füße auf einem rauhen wollenen Teppich.

Piterarisches.

Mein Abschied von der Kirche. zwei Vorträge von Domela Nieuwenhuis, aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt von H. Harders und E. Groth, — das ist der Titel einer kleinen Broschüre, welche in gefälliger Ausstattung im Verlage der „Volkswacht“ zu Delft erschienen ist. Domela Nieuwenhuis' Name hat einen guten Klang unter den Sozialdemokraten aller Länder. Der jetzige Führer unserer holländischen Parteigenossen war bekanntlich Jahre lang evangelischer Geistlicher der holländischen Kirche, aus der er austrat, als er das Unverträglichkeit seiner amtlichen Stellung mit seinen Anschauungen erkannt hatte. Die Gründe dieses Austritts sind in dieser Broschüre in der Form zweier Reden dargelegt, deren sachliche Sprache ebenso für die lauteere Gesinnung, wie deren reiche Gedankenfülle von der geistigen Bedeutung des Redners zeugt. — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Schrift sich als brauchbare Waffe auch in Deutschland gegen unsere Gegner im Talar erweisen wird; gerade jetzt dürfte eine von so berufener Seite gegebene Schilderung der Kirche, ihres Wesens und ihrer Bedeutung, angesichts der erfolgten Robilmachung des geistlichen Standes in Deutschland gegen die Sozialdemokratie ein ganz besonderes Interesse beanspruchen. Der geringe Preis von 25 Pf. macht diese Agitationschrift zur Massenverbreitung geeignet.

Kochler's Kompendien-Katalog V. Ein Verzeichnis wichtiger und empfehlenswerter Werke aus den Gebieten der Naturwissenschaft, Mathematik, Mechanik, der Bau- und Ingenieurwissenschaften, der chemischen Technologie, Gewerbelehre, Handelswissenschaft und Land- und Forstwissenschaft. Der Katalog ist gratis durch alle Buchhandlungen, sowie durch **H. Kochler, Leipzig, Sternwartenstraße 79**, zu beziehen.

Berliner Arbeiter-Bibliothek. Sammlung sozialpolitischer Flugblätter. Herausgegeben von Max Schippel. Das bekannte Unternehmen beginnt soden seine III. Serie. Die Hefte sollen noch mehr wie bisher brennende Tagesfragen behandeln und regelmäßig am 1. jedes Monats zur Ausgabe gelangen. Heft 1 ist eben erschienen und erhält: **Paul Kampffmeyer: Ist der Sozialismus mit der menschlichen Natur vereinbar?** 28 Seiten, Preis 10 Pfennige. Zu beziehen durch alle Kolporture und die Expedition, Berlin SO., Cttfabeth-Ifter 55.

Zu ermäßigten Preisen sind zu beziehen: Serie I komplet (12 Hefte) Preis 1 Mark, Serie II komplet (14 Hefte) Preis 1,65 Mark. Kolporture hohen Rabatt.

Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands.

Abrechnung des 1. Quartals, April bis Juni 1891.

Namen der Filialen.	Mitgliederbestand im 1. Quartal. Eintritt u. Austritt.	Einnahme.										Ausgabe.						Stand der Filialkassen.		Mitglieder.										
		Kassenbestand lt. d. letzten Abrechnung.		Gesamteinnahme für Bodenbeiträge.		Einnahme für Eintrittsgelder.		Zuschuß aus der Hauptkasse.		Sonstige Einnahme.		Gesamteinnahme.		Defizit laut der letzten Abrechnung.		An die Hauptkasse gefandte Beiträge.		Abgeanderte Eintrittsgelder.		Sonstige Ausgaben.		Gesamtausgabe.		Bestand.	Defizit.	Abgereicht. Mitglieder.	Ausgeschloffen.			
		Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	
Berlin (Lith.)	347	—	—	339	75	173	50	—	—	—	30	513	55	—	—	237	85	173	50	44	—	455	35	58	20	—	—	2	345	
Berlin (Sdr.)	437	—	—	458	25	217	50	—	—	—	—	675	75	—	—	320	77	217	50	42	60	580	87	94	88	—	—	26	411	
Berlin (Berufsgenossen)	167	—	—	119	70	83	50	—	—	—	—	203	20	—	—	83	79	83	50	19	26	186	55	16	65	—	—	—	167	
Barmen	33	—	—	13	35	16	50	—	—	—	—	29	85	—	—	9	35	16	50	3	10	28	95	—	90	—	—	—	33	
Bingen a/Rh.	10	—	—	13	50	5	—	—	—	—	—	20	18	70	—	—	9	45	5	—	1	88	16	53	2	17	—	—	2	8
Brandenburg a. d. Havel	23	—	—	22	80	11	50	—	—	—	40	2	45	37	15	—	—	15	95	11	50	9	70	37	15	—	—	—	4	19
Breslau	129	—	—	122	40	64	50	—	—	—	—	186	90	—	—	85	80	64	50	12	60	162	90	24	—	—	—	—	12	117
Cöln a/Rh.	18	—	—	11	10	9	—	—	—	—	67	—	—	—	—	7	77	9	—	4	—	20	77	—	—	—	—	—	—	18
Darmstadt	30	—	—	48	15	14	50	—	—	—	—	62	65	—	—	33	71	14	50	8	03	56	24	6	41	—	—	3	27	
Detmold	35	—	—	45	—	17	—	—	—	—	—	45	62	45	—	—	31	82	17	—	3	70	52	52	9	93	—	—	1	34
Dortmund	10	—	—	6	90	4	—	—	—	—	—	10	90	—	—	4	85	4	—	1	—	9	85	1	5	—	—	—	1	9
Fürth (Bayern)	54	—	—	61	20	27	—	—	—	—	—	88	20	—	—	43	—	27	—	8	85	78	85	9	35	—	—	2	52	
Frankfurt a/M.	115	—	—	68	40	56	50	—	—	—	—	124	90	—	—	47	88	56	50	6	54	110	92	13	98	—	—	1	114	
Gera R. i. L.	35	—	—	62	10	17	50	—	—	—	—	79	60	—	—	43	47	17	50	3	44	64	41	15	39	—	—	4	31	
Hamburg	120	—	—	43	35	60	—	—	—	—	—	103	35	—	—	30	30	60	—	12	16	102	46	—	89	—	—	5	115	
Halle a/Saale	14	—	—	15	75	7	—	—	—	—	—	22	75	—	—	11	03	7	—	—	—	18	3	4	72	—	—	1	13	
Hannover	190	—	—	292	20	95	—	—	—	—	—	387	20	—	—	204	54	95	—	39	90	339	44	47	76	—	—	43	147	
Hersfeld	29	—	—	45	60	14	—	—	—	—	—	59	60	—	—	31	92	14	—	—	80	46	72	12	88	—	—	4	25	
Kaufbeuren	80	—	—	139	35	39	—	—	—	—	—	178	35	—	—	96	39	39	—	1	65	137	4	41	31	—	—	9	71	
Lahr i/B.	53	—	—	25	35	26	50	—	—	—	—	51	85	—	—	17	50	26	50	2	30	46	30	5	55	—	—	1	52	
Magdeburg	14	—	—	27	90	7	—	—	—	—	—	34	90	—	—	19	53	7	—	1	3	27	56	7	34	—	—	—	14	
Mainz	52	—	—	53	10	25	50	5	50	—	—	84	10	—	—	37	17	25	50	21	36	84	3	—	7	—	—	5	47	
Mainheim	18	—	—	30	75	9	—	—	—	—	—	39	75	—	—	21	53	9	—	1	78	32	31	7	44	—	—	2	16	
München	68	—	—	69	30	33	50	—	—	—	—	102	80	—	—	48	51	33	50	17	27	99	28	3	52	—	—	1	67	
Nürnberg	272	—	—	477	30	135	50	—	—	—	—	612	80	—	—	334	10	135	50	93	92	563	52	49	28	—	—	5	267	
Offenbach a/M.	27	—	—	19	35	13	—	—	—	—	—	32	35	—	—	13	55	13	—	3	55	30	10	2	25	—	—	3	24	
Saalfeld a/S.	13	—	—	25	35	6	50	—	—	—	—	31	85	—	—	17	75	6	50	2	15	26	40	5	45	—	—	—	13	
Siegen	23	—	—	11	70	11	50	—	—	—	—	23	20	—	—	8	19	11	50	2	2	21	71	1	49	—	—	3	20	
Stuttgart	95	—	—	157	95	47	50	10	60	—	—	216	5	—	—	110	57	47	50	56	—	214	7	1	98	—	—	1	94	
Teplitz	56	—	—	72	45	27	—	—	—	—	—	99	45	—	—	50	72	27	—	1	85	79	57	19	88	—	—	7	49	
Wandersb.	47	—	—	58	5	22	—	—	—	—	—	80	5	—	—	40	60	22	—	6	80	69	40	10	65	—	—	2	45	
Summa:	2614	—	—	2957	40	1297	—	17	17	3	40	4274	97	—	—	2069	36	1297	—	433	24	3799	80	475	37	—	—	150	2464	

Einzelmitglieder.

Ort resp. Vertrauensmann.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.
Dresden	122	—	—	142	80	60	75	—	—	—	—	203	55	—	—	131	67	60	75	11	13	203	55	—	—	—	—	3	119	
Döbeln i. S.	4	—	—	4	50	2	—	—	—	—	—	6	50	—	—	4	50	2	—	—	—	6	50	—	—	—	—	2	2	
Eppendorf	17	—	—	17	85	8	50	—	—	—	—	26	35	—	—	17	15	8	50	—	70	26	35	—	—	—	—	1	16	
Greiz i. Vogtl.	7	—	—	3	15	3	50	—	—	—	—	6	65	—	—	2	10	3	50	1	5	6	65	—	—	—	—	—	7	
Göttingen	2	—	—	1	50	1	—	—	—	—	—	2	50	—	—	1	50	1	—	—	—	2	50	—	—	—	—	—	2	
Greifswalde	2	—	—	—	45	1	—	—	—	—	—	1	45	—	—	—	20	1	—	—	25	1	45	—	—	—	—	—	2	
Summa:	154	—	—	170	25	76	75	—	—	—	—	247	—	—	—	157	12	76	75	13	13	247	—	—	—	—	—	6	148	
Gesamt-Summe:	2768	—	—	3127	65	1373	75	17	17	3	40	4521	97	—	—	2226	48	1373	75	446	37	4046	80	—	—	—	—	156	2612	

Stand der Hauptkasse nach Abrechnung des I. Quartals des Geschäftsjahres 1891.

Einnahme.		Mr.	Pf.
Für 19716 Quittungsmarken, à 15 Pf., 70%		2069	36
" 1135 " " " " " " " "		157	12
" 2744 Eintrittsgelder à 50 Pf.		1372	00
" 1 Eintrittsgeld à 1 Mr.		1	00
" 1 Eintrittsgeld à 75 Pf.		75	—
Sonstige Einnahme		2	65
Aufgenommenes Darlehn		980	00
Summa:		4582	88

Ausgabe.		Mr.	Pf.
Für Verwaltungsmaterial, Statuten, Stempel, Kassenbücher, Abrechnungsformulare u. s. w.		1086	70
Für Agitationszwecke		32	05
Für 6000 Flugblätter		62	00
An den Ausschuß abgefandte		14	00
Zuschuß für Brandenburg, Köln, Mainz und Stuttgart		17	17
An Porto, Vorstandssitzungen und sonstige kleine Ausgaben		173	76
Für 5105 Exemplare der „Gr. Presse“ (1. Quartal)		1097	06
Entschädigung für den 1. Vorsitzenden 2%		72	05
Entschädigung für den Hauptkassierer 2%		72	05
Summa:		2626	84

Bilanz.

Einnahme	Mr. 4582,88
Ausgabe	" 2626,84
Bestand:	Mr. 1956,04.

Berlin, den 17. August 1891.

Martin Mescha, Hauptkassierer.

Otto Sillier, Vorsitzender.

Gustav Stropp, Lithograph.

Für die Richtigkeit.
Emil Rohmann, Steinschleifer.

Richard Leuschner, Steindrucker.

NB. Bei Schluß der Abrechnung stellt sich bei einem erheblichen Zuwachs von Zahlstellen u. der Mitgliederbestand auf circa 3850.